

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =  
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =  
Geomatca Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio**

Band (Jahr): **102 (2004)**

Heft 12: **Vermessung und Eisenbahn = Mensuration et chemin de fer =  
Misurazione e ferrovia**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 1: Viele Hecken und Obstgärten prägen das Landschaftsbild von Mont-sur-Lausanne, das denn auch zum Naherholungsgebiet von Lausanne zählt. (Fotos: Karin Bovigny-Ackermann.)

Abb. 2: Durch die Güterzusammenlegung und das Erstellen neuer Erschliessungswege können nicht nur eine sinnvolle Landwirtschaft und entsprechende Zonen, sondern auch das für Mont-sur-Lausanne charakteristische Landschaftsbild erhalten werden.

weiterhin Raum für die Siedlungsentwicklung bereitgestellt werden. Kurzum: Das Ziel besteht in einer nachhaltigen Entwicklung des Lebensraums.

**Was lange währt...**

1982 hat der Waadtländer Staatsrat (Kantonsregierung) die Durchführung einer Gesamtmelioration mit der Auflage angeordnet, dass die Überarbeitung der Nutzungsplanung der Gemeinde direkt an das Landumlegungsverfahren gekoppelt wird. Das bedeutet, dass die neu ausgeschiedenen Landwirtschafts- und Bauzonen erst nach Antritt der Neuzuteilung rechtsgültig werden können. Über die «péréquation réelle» werden die Mehrwerte der neuen Bauzonen auf sämtliche Grundeigentümer im Meliorationsperimeter übertragen. Damit wird ein Tausch von Bau- zu Landwirtschaftsland und umgekehrt möglich. Ein Landwirt, der im alten Zustand Bauland besass, kann dadurch eine dem Tauschfaktor entsprechende Mehrfläche Landwirtschaftsland er-

werben. Hingegen müsste ein Baulandbesitzer, der die gleiche Fläche Bauland im alten wie im neuen Bestand behalten möchte, den Mehrwert wiederum entsprechend dem Tauschfaktor kaufen. Damit sollen einerseits die landwirtschaftlichen Flächen und die Naherholungsgebiete gesichert und andererseits der Bodenmarkt innerhalb der Bauzonen verflüssigt und eine zweckmässige Bodenordnung durchgesetzt werden. Ein nicht ganz so einfaches Unterfangen im Schnittbereich zweier Verfahren, weshalb sich die Arbeiten auch hinzogen. Erst 1989 trat der kantonale Richtplan in Kraft, der die räumlichen Schwerpunkte auch für dieses Gebiet festlegte. 2005 sollen nun die Gestaltungs- beziehungsweise Quartierpläne öffentlich aufgelegt werden, die in den künftigen Bauzonen eine parzellenscharfe Zuteilung ermöglichen. Mit dem Antritt der neuen Parzellen rechnen die Beteiligten nicht vor 2006.

*Karin Bovigny-Ackermann  
Bundesamt für Landwirtschaft*

**Neue Erkenntnisse**

Der zweite Tag führte die Teilnehmenden der Exkursion in die Gemeinde Lavigny. Aufgrund der Erfahrungen mit der Komplexität am Beispiel von Mont-sur-Lausanne sollen inskünftig im Kanton Waadt die Verfahren der Raumplanung und der Meliorationen von Beginn weg konsequent koordiniert werden. In Lavigny wird diesbezüglich Pionierarbeit geleistet, weil bereits auf Stufe der Vorstudien die Interessen aufeinander abgestimmt werden. So soll der revidierte Nutzungsplan der Gemeinde und das Vorprojekt für eine Gesamtmelioration gemeinsam öffentlich aufgelegt werden. Von Bedeutung ist auch der frühe Einbezug und die Partizipation der Bevölkerung. Ein gutes Instrument dazu ist die Nutzwertanalyse, die im Auftrag des Kantons Waadt und des Bundesamtes für Landwirtschaft in Lavigny als Pilotprojekt durchgeführt wird. Die Methode der Nutzwertanalyse zieht die verschiedenen Interessengruppen in die Diskussion der Ziele einer modernen Melioration ein und vermag die unterschiedlichen Interessen aufzuzeigen und aufeinander abzustimmen. Damit wird insbesondere auch der Prozess begleitet, was für die Beteiligten ausserordentlich wichtig ist. Gleichzeitig wurde auch festgehalten, dass der Kommunikation gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden muss.

Wie?  
Was?  
Wo?

Das Bezugsquellen-Verzeichnis gibt Ihnen auf alle diese Fragen Antwort.

## ETH-Kompetenzzentren als Innovationsmotoren

Die Institutionen des ETH-Bereichs bilden künftig in Energie, Materialwissenschaften, Umwelt und Nachhaltigkeit und Biomedical Imaging Allianzen zwischen Grundlagenforschung und themenorientierter Forschung. Diese ETH-Kompetenzzentren werden bis 2008 in Regionen mit entsprechenden wirtschaftlichen Aktivitäten realisiert. Damit erhalten Wirtschaft und Gesellschaft relevante Ansprechstellen und innovative Impulse.

Der ETH-Rat und die sechs Institutionen sind sich ihrer Verantwortung für Wirtschaft und Gesellschaft bewusst und stellen sich der Herausforderung, der unser Land zunehmend ausgesetzt ist. Ihr Ziel: Die Institutionen unter den weltweit zehn Ersten zu positionieren. In den nächsten Monaten wird kritisch analysiert, wie dieses Ziel erreicht werden soll.

Die wichtigsten Schwerpunkte sind einerseits die Verbesserung der Lehre und andererseits neue Kompetenzzentren auf den Gebieten von Energie und Nachhaltiger Mobilität, Materialwissenschaften und Mikrotechnik, Umwelt und Nachhaltigkeit, Biomedical Imaging.

Schon heute wird Energieforschung zum grossen Teil im ETH-Bereich betrieben, vor allem im PSI in Villigen. Die Energiewirtschaft wiederum ist hauptsächlich in den Kantonen Aargau und Zürich angesiedelt. Diese Synergien werden im Kompetenzzentrum für nachhaltige Mobilität, das Anfang 2005 in der Region Buchs unter Federführung des PSI entsteht, optimal gebündelt.

Materialwissenschaften und Mikrotechnik werden 2005 in der Romandie als Gemeinschaftsprojekt von EPF Lausanne, EMPA und CSEM Neuenburg etabliert. Ziel ist die Entwicklung neuer Materialien für medizinische Anwendungen, für Informatik sowie für Energie- und Kommunikationstechnologien, Bau und Transport.

Das Zentrum für Umwelt und Nachhaltigkeit entsteht bis Juli 2005 in Zürich. Es wird die wissenschaftliche Kompetenz der EAWAG, der WSL und der ETH Zürich zu aktuellen Umweltproblemen koordinieren. Die ETH Lausanne stellt die Verbindung des Projekts in die Westschweiz sicher.

Das Netzwerk Biomedical Imaging der ETH Zürich, der EPF Lausanne und des PSI wird ab April 2005 arbeiten. Es koordiniert, zusammen mit den medizinischen Fakultäten der Universitäten von Zürich, Basel, Bern, Lausanne und Genf, den Ausbau eines Instrumentariums für modernste, hoch auflösende bildgebende

ETHZ Eidg. Technische Hochschule Zürich

EPFL Eidg. Technische Hochschule Lausanne

PSI Paul Scherrer Institut, Villigen

WSL Eidg. Forschungsanstalt WSL, Birmensdorf und Davos

EMPA Eidg. Materialprüfungs- und Forschungsanstalt, Dübendorf, St. Gallen und Thun

EAWAG Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz, Dübendorf/Kastanienbaum

Verfahren in der biomedizinischen Forschung. Die ETH-Kompetenzzentren verleihen auch der Qualifizierung der Studierenden und Doktorierenden neue Perspektiven. Die Lehre kann stärker fokussiert, die Forschung besser in die Lehre integriert und die Nähe zur Wirtschaft genutzt werden. Gleichzeitig können junge Forschende ihr kreatives und innovatives Potenzial besser einbringen.

Basis für den Wissenstransfer ist die Bündelung der Kräfte innerhalb des ETH-Bereichs und eine verbesserte Governance von PSI, WSL, EMPA und EAWAG. Die vier ungleich grossen Forschungsanstalten werden als Gruppe zusammengefasst und unter ein Direktorium aus den derzeitigen Leitern gestellt.

Auskünfte:  
ETH-Rat, ETH Zentrum, 8092 Zürich  
[www.ethrat.ch](http://www.ethrat.ch)

## Nachfolge Direktor FHBB

Der Fachhochschulrat hat an seiner ausserordentlichen Sitzung vom 13. Oktober die Nachfolge Richard Bühler in seiner Funktion als Direktor FHBB behandelt. Die Herren Bruno Späni (zu ca. 50%), Markus Baertschi (zu ca. 20%) und Raymond Weisskopf (zu ca. 20%) werden mit der Übernahme der bisher vom Direktor wahrgenommenen Aufgaben beauftragt, wobei Bruno Späni diesem Triumvirat als primus inter pares vorstehen wird. Die Aufteilung ausgewählter Aufgaben auf gegenwärtige Direktionsmitglieder stellt sicher, dass die starke Position der FHBB im Rahmen des Fusionsprozesses FHNW nicht geschwächt wird. Diese Übergangslösung beginnt am 1. Dezember 2004 und dauert bis zum Start der FHNW, längstens aber zwei Jahre.



## Praktikanten aus 93 Ländern: Praktikumsstellen gesucht

IAESTE, die weltweit grösste Studentenaustauschorganisation, vermittelt Praktika für Studierende technischer und naturwissenschaftlicher

[www.geomatik.ch](http://www.geomatik.ch)

**VSVF-Zentralsekretariat:**  
**Secrétariat central ASPM:**  
**Segreteria centrale ASTC:**



Schlichtungsstelle  
Office de conciliation  
Ufficio di conciliazione  
Flühlistrasse 30 B  
3612 Steffisburg  
Telefon 033 438 14 62  
Telefax 033 438 14 64  
[www.vsvf.ch](http://www.vsvf.ch)

**Stellenvermittlung**

Auskunft und Anmeldung:

**Service de placement**  
pour tous renseignements:

**Servizio di collocamento**  
per informazioni e annunci:  
Alex Meyer  
Rigiweg 3, 8604 Volketswil  
Telefon 01 908 33 28 G